

## Das „Stille Örtchen“ das die Welt zurückerobert!

„Die Krankheit unserer heutigen Städte und Siedlungen ist das traurige Resultat unseres Versagens, menschliche Grundbedürfnisse über wirtschaftliche und industrielle Forderungen zu stellen.“ (Walter Gropius)

Wir kennen sie alle die althergebrachte Toilettenanlage als Holzverschlag oder im einfallslosen Plastiklook. Zumeist ein Ort an dem man sich nicht gerne aufhält. Nach dem Motto „Scheiß drauf“ – wird man dazu genötigt im wahrsten Sinne des Wortes dort seine „Notdurft“ zu verrichten. Da sitzt man dann zumeist bei sehr schlechter, notdürftiger Beleuchtung und sollte sogar noch froh sein dass einem nähere Einblicke aufgrund der Lichtverhältnisse erspart bleiben. „Schnell wieder weg von hier!“ denkt man sich und fast ist es einem peinlich überhaupt hier zu sein.

Schade das gerade einem der meistbesuchten Orte der Welt - hinsichtlich Design, Optik und Eventcharakter - so wenig Beachtung geschenkt wird. Den notwendigen Toilettengang zum Erlebnis zu machen sollte erklärtes Ziel sein. Einen Ort zu schaffen an dem man sich Wohlfühlen kann, der sogar zum Verweilen einlädt und einem erlaubt die Welt hinter sich zu lassen.

Möglich wird die in Szenesetzung des „stillen Örtchens“ durch die Kombination von Lärchenholz in Holzriegelbauweise und großen Ausfachungen aus transparentem Glas. Glas das für sich schon ein Garant für Lichtdurchflutung ist und einem gleichzeitig ein Gefühl von Sauberkeit vermittelt. Das weiß-matte Glas hat etwas voyeuristisches an sich, bis 10 cm dahinter sieht man die Konturen wie bei einem Figurenspiel mit Schatten und Licht – danach wird alles was sich dort bewegt von außen gänzlich unsichtbar – man will ja schließlich nicht als Anschauungsobjekt dienen. Jedoch bleibt trotzdem eine gewisse Erotik erhalten die jedoch jegliche Spannerei ausschließt.

Ein Gefühl von Freiheit, Natürlichkeit und Naturverbundenheit überkommt einen – fast scheint es als wäre man im Freien auf der grünen, sonnenbeschienenen Wiese und doch ist man für sich, unsichtbar für Andere und die Intimspähre bleibt völlig gewahrt. Eine Konstruktion die einen dazu verleiten mag den Gang auf's WC als Erlebnis zu sehen, weit weg von jeglicher Notdurft. Ein großes Stück Freiheit das zurückerobert werden will und kann. Ein natürliches, völlig menschliches Bedürfniss darf stilvoll gestillt werden und durch die mit Regenwasser versorgte Spülanlage scheint es als wäre man wirklich eins mit der Natur.

## Architektonische Auseinandersetzung

Louis Sullivan prägte mit seinem Lebenswerk den Grundgedanken des Funktionalismus in der Architektur. Rein ästhetische Gestaltungsprinzipien treten hinter die Form des bestimmenden Verwendungszwecks. Eine zeitgemäße Schönheit in Architektur und Design ergibt sich aus deren Funktionalität. Die funktionale Beschaffenheit des gläsernen WC's kommt von der Planungsaufgabe bzw. dem Planungszweck: Einen freundlichen, hellen, sauberen sowie atmosphärischen stillen Ort, welcher rationell gestaltet ist, zu schaffen. Nichts zu verstecken und zu kaschieren. Also dem menschlichen Grundbedürfnis ohne Störungen funktionalen Raum zu geben – ohne zu leugnen. Dadurch entsteht eine neue Sachlichkeit und Zweckform. Es ist eine Suche nach Zweck, Material und Konstruktion und daraus resultierender Formgebung.

Zweck soll ein stilles Örtchen sein das in die Umwelt integriert offen gezeigt wird. Darum auch der architektonische Baukörper eines Prismas mit Pulldach in ähnlicher Form eines alten hölzernen Plumpsklo. Aber dieser soll Helligkeit, Transparenz und Reinlichkeit ausstrahlen und dennoch genug Rückzugsgebiet bieten. Die Ausstattung ist zweckmäßig einfach gehalten – ein Hänge-WC und ein Waschtisch.

Materialien für diese Bauaufgabe sind Holz und weißmattes Glas. Licht und Transparenz gewährt das weißmatte Wärmeschutzglas ohne zu viele intime Einblicke zu gewähren. Dabei schafft das Glas die funktionale Hülle ohne Beeinträchtigung. Seine weiße Farbe ist der Inbegriff für Reinheit und spendet ein schönes, angenehmes Licht. Die Umschließungsflächen wie die Dachschräge und die Außenwände werden aus Glas hergestellt mit Ausnahme der kleinen Flächen, welche die Vorwandinstallationen für Hänge-WC und Waschtisch beherbergen. Die restlichen Flächen bestehen aus leicht rötlichem Lärchenmassivholz, das farblich wunderbar zum matten weiß passt und gleichzeitig auch Wärme sowie die freie Natur symbolisieren soll.

Konstruktion wird zur Form und somit sichtbar gezeigt. Der Baukörper wird aufgelöst in Stäbe sowie Glas - daraus entsteht ein Fachwerk aus Holz. Ein tragendes Holzgerüst, das aus Schwelle, Ständer, Schwertung und Rähm besteht. Am besten spricht man von einem Skelett, auch bautechnisch, welches unbedingt von Nöten ist um die tragende Funktion zu übernehmen. Dazwischen nur weißmattes Glas.

Neben dem Funktionalismus spielen aber auch in der neuen Sachlichkeit der Qualitätsbegriff, Gediegenheit und Nachhaltigkeit eine Rolle. Ähnlich dem damaligen deutschen Werkbund. Ebenso die Zusammenarbeit zwischen Planern, Handwerk und Gewerbe sowie der Industrie.

Hermann Hesse schrieb 1912 über den Werkbund: „Im Deutschen Werkbund arbeiten Künstler mit Handwerkern und Fabrikanten zusammen und zwar gegen den Schund zugunsten der Qualitätsarbeit. Es ist etwa der Ruskinsche Gedankenkreis, aber moderner, praktischer und weniger eng determiniert. Es handelt sich um den

Geschmack als moralische Angelegenheit, aber Moral ist hier gleichbedeutend mit Volkswirtschaft.

Letztlich die Weiterentwicklung des Funktionalismus in der klassischen Moderne des Bauhauses und wie es Walter Gropius formulierte:

**„Die Krankheit unserer heutigen Städte und Siedlungen ist das traurige Resultat unseres Versagens, menschliche Grundbedürfnisse über wirtschaftliche und industrielle Forderungen zu stellen.“ (Walter Gropius)**

Das Projekt wird unterstützt von:

